

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Fußspuren im Schnee, Entdeckungen unter der Lupe, zerbrochene Kronen, hilflose Inspektoren, untröstliche Liebhaber, verfolgte Frauen, Paviane und Geparden im Park – von allem erzählt John Watson, der abends im Kaminzimmer in der 221B Baker Street sitzt und zusammen mit Sherlock Holmes den gemeinsamen Abenteuern nachsinnt.

Sherlock Holmes gibt preis, dass die Lösung eines »Drei-Stufen-Problems« 50 Minuten in Anspruch nimmt, und Watson überrascht ihn in einer Opiumhöhle und lernt so auch Sherlock Holmes' dunkle Seiten kennen.

Nach seinen ersten beiden erfolgreichen Romanen versammelte Arthur Conan Doyle seine zwischen Juli 1891 und Juni 1892 im »Strand Magazine« erschienenen zwölf Geschichten zum ersten seiner Erzählungsbände. Der von Sydney Paget illustrierte Band erschien unter dem Titel »The Adventures of Sherlock Holmes« im Oktober 1892 in London. »Das gefleckte Band« nannte Conan Doyle seine Lieblingsgeschichte.

Arthur Conan Doyle, geboren am 22. Mai 1859 im schottischen Edinburgh, absolvierte dort ein Medizinstudium und unterhielt kurzlebige Praxen in Plymouth und Southsea. Aus Patientenmangel begann er zu schreiben, ab 1887 verfasste er Geschichten um die Detektivfigur Sherlock Holmes, die in den 1890er Jahren enorme Popularität erlangten. Außerdem verfasste er zahlreiche historische Romane und ab 1912 auch Science-Fiction. Doyle engagierte sich politisch und sozial, 1902 wurde er geadelt. Er starb am 7. Juli 1930 in Crowborough/Sussex.

Henning Ahrens lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Frankfurt am Main. Für S. Fischer übersetzte er Romane von Richard Powers, Kevin Powers, Khaled Hosseini. Zuletzt erschien »Glanz und Gloria. Ein Trip«, 2015, der mit dem Bremer Literaturpreis ausgezeichnet wurde.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Arthur Conan Doyle

Die Abenteuer
des Sherlock Holmes

Erzählungen

Neu übersetzt von Henning Ahrens

FISCHER Taschenbuch



2. Auflage: März 2019

Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, August 2016

Die englische Originalausgabe
erschien erstmals 1892 unter dem Titel
'The Adventures of Sherlock Holmes'.

Für die Übersetzung:
© 2016 Henning Ahrens

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2016 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-03560-1

INHALT

Ein Skandal in Böhmen	7
Die Liga der Rotschöpfe	39
Eine Frage der Identität	70
Das Rätsel von Boscombe Valley	93
Die fünf Orangenkerne	126
Der Mann mit der aufgeworfenen Lippe	151
Der blaue Karfunkel	182
Das gefleckte Band	209
Der Daumen des Ingenieurs	241
Der hochadelige Junggeselle	267
Das Beryll-Diadem	295
Das Haus mit den Blutbuchen	326
Editorische Notiz	358
Zur Neuübersetzung	360

Ein Skandal in Böhmen

Für Sherlock Holmes ist sie stets *die* Frau. Wenn er von ihr spricht, dann nur unter dieser Bezeichnung. Für ihn überstrahlt und beherrscht sie ihr ganzes Geschlecht. Nicht, dass er Liebe oder dergleichen für Irene Adler empfunden hätte, denn sein sowohl kalter und präziser als auch bewundernswert ausgeglichener Geist verabscheute Gefühle, vor allem zärtliche. In meinen Augen war er die effektivste Denk- und Wahrnehmungsmaschine, die die Welt je gesehen hat, aber für die Rolle des Liebenden wäre er eine Fehlbesetzung gewesen. Wenn er sich zu zarten Empfindungen äußerte, dann ausnahmslos höhnisch und herablassend. Sie waren optimales Material für den Beobachter – bestens dazu geeignet, menschliches Handeln und dessen Motive bloßzulegen. Aber wenn sich ein geübter Denker solche Erschütterungen seines fragilen und fein justierten Wesens erlauben hätte, dann hätte er einem Störfaktor Raum gegeben, durch den alle seine Erkenntnisse mit einem Makel behaftet gewesen wären. Für jemanden wie Holmes wäre ein so übermächtiges Gefühl verstörender gewesen als Schmutz in einem feinmechanischen Gerät oder ein Sprung in einer seiner hochwertigen Linsen. Trotzdem gab es für ihn nur eine Frau, und diese Frau war Irene Adler, obwohl die Erinnerungen, die er mit ihr verband, heikel und unangenehm waren.

In letzter Zeit hatte ich Holmes selten gesehen. Meine Heirat hatte für eine gewisse Entfremdung gesorgt. Ich war rundum glücklich, ging ganz im Nestbau auf – typisch für Männer, die zum ersten Mal Herr im eigenen Heim sind – und war deshalb vollständig abgetaucht. Holmes hingegen, ein Bohemien, der jede Form der Geselligkeit aus tiefster Seele verabscheute, blieb in der Baker Street inmitten seiner Berge aus alten Büchern, schwankte von Woche zu Woche zwischen Kokain und Ehrgeiz, der Abstumpfung durch die Droge und seiner unbändigen Energie. Das Studium des Verbrechens fesselte ihn nach wie vor, und er nutzte seine einmalige Wahrnehmungsgabe und seine unzähligen Talente, um jenen Hinweisen zu folgen und jene Rätsel zu lösen, vor denen die Polizei kapituliert hatte. Gelegentlich kamen mir nebulöse Berichte über seine Ermittlungen zu Ohren: Er war wegen des Trepoff-Mordes nach Odessa bestellt worden, hatte in Trincomalee die einzigartige Tragödie der Gebrüder Atkinson aufgeklärt und für die holländische Königsfamilie eine Mission mit viel Fingerspitzengefühl und großem Erfolg erledigt. Abgesehen von diesen spärlichen Hinweisen auf seine Aktivitäten, die ich wie jeder andere Mensch den Tageszeitungen entnahm, erfuhr ich aber kaum etwas über meinen früheren Mitbewohner und Freund.

Eines Abends – am zwanzigsten März 1888 – kam ich auf dem Rückweg von einer Visite bei einem Patienten (ich war wieder als Arzt tätig) zufälligerweise durch die Baker Street. Als ich die Tür passierte, die für mich mit der Werbung um die Hand meiner Frau und den unheimlichen Begebenheiten der *Studie in Scharlachrot* verknüpft ist, überkam mich plötzlich der Wunsch, Holmes wiederzusehen und zu erfahren, zu welchem Zweck er seine ungewöhnlichen Gaben gerade einsetzte. Seine Zimmer waren hell erleuchtet, und als ich auf-

blickte, sah ich den Schatten seiner großen, hageren Gestalt zweimal über das zugezogene Rollo gleiten. Er schien rasch und energisch im Zimmer auf und ab zu gehen, das Kinn auf der Brust, die Hände auf dem Rücken gefaltet. Da ich seine Stimmungen und Gewohnheiten bestens kannte, wusste ich sofort Bescheid. Haltung und Bewegungen verrieten mir, dass er wieder ermittelte. Er hatte sich aus seinen Drogenträumen gerissen und mit Feuereifer in ein neues Problem vertieft. Ich klingelte und wurde zu dem Zimmer hinaufgeführt, das früher auch das meine gewesen war.

Holmes empfing mich nicht gerade überschwänglich, dazu ließ er sich selten hinreißen. Trotzdem schien er sich über meinen Besuch zu freuen. Er bot mir fast wortlos, aber mit freundlichem Blick und schwungvoller Geste einen Lehnssessel an, warf mir das Zigarrenetui zu und wies auf eine Ecke mit Spirituosschrank und Sodaapparat. Danach stellte er sich vor den Kamin und musterte mich mit seinem einzigartig durchdringenden Blick.

»Die Ehe bekommt Ihnen«, bemerkte er. »Seit unserer letzten Begegnung haben Sie siebeneinhalb Pfund zugelegt, Watson.«

»Sieben!«, erwiderte ich.

»Scheint mir doch etwas mehr zu sein. Ein klein wenig mehr, Watson. Und Sie praktizieren wieder, wie ich sehe. Sie haben mir verschwiegen, dass Sie in die Tretmühle des Berufslebens zurückkehren wollten.«

»Wie können Sie es dann wissen?«

»Ich schaue genau hin und ziehe meine Schlüsse. Wie sollte ich sonst wissen, dass Sie kürzlich klitschnass geworden sind und ein sehr ungeschicktes, schlampiges Dienstmädchen haben?«

»Mein lieber Holmes«, sagte ich, »das reicht. Hätten Sie

vor ein paar Jahrhunderten gelebt, dann hätte man Sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Am Donnerstag bin ich tatsächlich auf dem Land gewandert und durchgeregnet und dreckig heimgekehrt, aber da ich frische Kleidung angezogen habe, frage ich mich, worin Ihre Anhaltspunkte bestehen. Was Mary Jane betrifft, so ist sie unverbesserlich, und meine Frau hat ihr gekündigt, aber auch hier kann ich nicht nachvollziehen, wie Sie darauf gekommen sind.«

Er lachte in sich hinein und rieb seine langen, sensiblen Hände.

»Ein Kinderspiel«, sagte er. »Mir ist aufgefallen, dass das Leder auf der Innenseite Ihres linken Schuhs, dort, wo der Feuerschein hinfällt, sechs nahezu parallele Kerben aufweist. Diese wurden von einer Person verursacht, die sehr unachtsam getrockneten Matsch von den Sohlen gebürstet und dabei das Oberleder beschädigt hat. Daher meine Schlussfolgerungen, dass Sie bei schlechtem Wetter draußen waren und einen besonders böswilligen, da Stiefel demolierenden dienstbaren Londoner Geist in Ihrem Haushalt haben. Und was Ihre Arbeit betrifft: Wenn ein Gentleman mein Zimmer betritt, der nach Jodoform riecht, einen Rest schwarzen Silbernitrats auf dem Zeigefinger hat und einen Zylinder trägt, der rechts ausgebeult ist, weil sich das Stethoskop darin verbirgt, dann müsste ich schon ziemlich beschränkt sein, um keinen Angehörigen der ärztlichen Zunft in ihm zu erkennen.«

Das erschien so einleuchtend, dass ich trotz allem lachen musste. »Ihre Erklärungen«, sagte ich, »klingen so kinderleicht, dass sogar ich darauf hätte kommen müssen. Trotzdem verblüffen mich Ihre Schlussfolgerungen jedes Mal von neuem, und Sie müssen mir immer wieder erläutern, was Sie dorthingeführt hat. Und das, obwohl meine Augen nicht schlechter sind als Ihre.«

»Richtig«, erwiderte er, zündete sich eine Zigarette an und sank in seinen Lehnstuhl, »Ihre Augen sind gut, aber Sie schauen nicht richtig hin. Ein entscheidender Unterschied. Sie haben die Treppe, die vom Hausflur zu diesen Zimmern hinaufführt, sicher oft gesehen.«

»Ja, sehr oft.«

»Wie oft?«

»Hunderte Male, nehme ich an.«

»Und wie viele Stufen hat sie?«

»Wie viele? Keine Ahnung.«

»Da haben Sie es! Sie haben nicht richtig, sondern nur flüchtig hingeschaut. Genau das meine ich. Ich weiß, dass es siebzehn Stufen sind, weil ich ein genauer Beobachter bin und nicht schläfrig aus der Wäsche gucke. Ach, übrigens – da Sie sich für kleine Probleme dieser Art interessieren und so nett waren, ein oder zwei meiner banalen Abenteuer festzuhalten, dürfte Sie auch dies interessieren.« Er warf mir ein rosa getöntes, kräftiges Blatt Briefpapier zu, das auf dem Tisch gelegen hatte. »Kam mit der letzten Post«, sagte er. »Lesen Sie laut vor.«

Der Brief war undatiert und wies weder Unterschrift noch Adresse auf. Er lautete:

Heute Abend, gegen Viertel vor acht, wird ein Gentleman Ihren Rat in einer Angelegenheit von höchster Wichtigkeit suchen. Die Dienste, die Sie einem europäischen Königshaus kürzlich erwiesen haben, beweisen, daß man Sie mit Angelegenheiten betrauen kann, deren Bedeutung nicht hoch genug einzustufen ist. Dies wurde uns allenthalben bestätigt. Bitte seien Sie zur angegebenen Uhrzeit zu Hause und stören Sie sich nicht daran, daß Ihr Besucher eine Maske trägt.

»Klingt tatsächlich sehr rätselhaft«, sagte ich. »Was kann das bedeuten?«

»Ich habe noch keine Informationen. Theorien zu entwickeln, bevor Fakten auf dem Tisch liegen, ist ein Kardinalfehler, weil man die Tatsachen unweigerlich den Theorien anpasst, nicht die Theorien den Tatsachen. Immerhin haben wir das Schreiben. Was schließen Sie daraus?«

Ich unterzog die Worte und das Papier, auf dem sie standen, einer genauen Betrachtung.

»Der Absender muss sehr wohlhabend sein«, bemerkte ich schließlich in dem Versuch, die Methoden meines Freundes anzuwenden. »Ein Packen solchen Papiers kostet bestimmt eine Krone. Es ist ungewöhnlich stark und fest.«

»Ungewöhnlich – stimmt genau«, sagte Holmes. »Das Papier wurde nicht in England hergestellt. Halten Sie das Blatt ins Licht.«

Daraufhin entdeckte ich mehrere Wasserzeichen: Ein »E« mit einem »g«, ein »P« und ein »G« mit einem »t«.

»Was könnte das bedeuten?«, fragte Holmes.

»Zweifellos der Name des Herstellers, besser gesagt sein Monogramm.«

»Oh, nein. ›G‹ und ›t‹ bedeuten ›Gesellschaft‹. Unsere entsprechende Abkürzung lautet ›Co.‹. ›P‹ steht natürlich für ›Papier‹. Bleibt noch das ›Eg‹. Schauen wir mal in das *Continental Gazetteer*.« Er zog ein dickes, braunes Nachschlagewerk aus dem Regal. »Effelsberg, Egelu – ah, da haben wir es ja: Eger. Stadt im deutschsprachigen Böhmen, in der Nähe von Karlsbad. ›Bekannt für seine vielen Papiermühlen und Glasmanufakturen sowie als Ort, an dem Wallenstein ermordet wurde.‹ Tja, alter Junge, was halten Sie davon?« Seine Augen funkelten, und er blies triumphierend dichten, blauen Zigarettenrauch in die Luft.

»Das Papier wurde in Böhmen hergestellt«, sagte ich.

»Genau. Und der Schreiber ist Deutscher. Haben Sie bemerkt, dass er ein »ß« benutzt hat? Diesen Buchstaben verwenden weder die Russen noch die Franzosen, sondern einzig und allein die Deutschen. Jetzt müssen wir nur noch abwarten, welches Anliegen dieser Deutsche hat, der auf böhmischem Papier schreibt und eine Maske trägt. Wenn mich nicht alles täuscht, kommt er gerade, und er wird sicher für Aufklärung sorgen.«

Während er sprach, kam von draußen Hufgeklapper. Räder schrammten die Bordsteinkante entlang, und kurz darauf klingelte es laut. Holmes piffte leise.

»Klingt nach einem Zweispänner«, sagte er. »Ja«, fuhr er mit einem Blick aus dem Fenster fort. »Ein elegantes, kleines Coupé und zwei prächtige Pferde, jedes hundertfünfzig Guinea wert. Bleibt abzuwarten, ob der Fall die Mühe lohnt, aber in finanzieller Hinsicht wird er sich bestimmt auszahlen, Watson.«

»Ich sollte wohl besser gehen, Holmes.«

»Nichts da, Doktor. Sie bleiben hier. Ohne meinen Biographen wäre ich aufgeschmissen. Und der Fall ist vielversprechend. Wäre ein Jammer, wenn Sie ihn verpassen.«

»Aber Ihr Klient ...«

»Vergessen Sie ihn. Gut möglich, dass ich Ihre Hilfe brauche, und er vielleicht auch. Da kommt er. Setzen Sie sich in den Lehnstuhl, Doktor, und passen Sie gut auf.«

Die langsamen, schweren Schritte, die auf der Treppe und im Flur erklingen waren, verstummten vor der Tür. Dann wurde laut und herrisch geklopft.

»Herein!«, sagte Holmes.

Der eintretende Mann maß über einen Meter neunzig und hatte den Brustkasten und die Gliedmaßen eines Herkules.

Er war prachtvoll gekleidet, wenn auch in einem Stil, den man in England als geschmacklos empfunden hätte. Dicke Kordeln aus Astrachan zogen sich über Ärmel und Brust seines zweireihigen Mantels, und der dunkelblaue, mit feuerroter Seide gesäumte Umhang, der auf seinen Schultern lag, wurde am Hals von einer Brosche gehalten, die aus einem großen, glänzenden Beryll bestand. Die halbhohen Schaftstiefel, oben mit braunem Fell besetzt, vervollständigten den Eindruck barbarischer Opulenz. Der Mann hielt einen breitkrepfigen Hut und trug eine schwarze, bis über die Wangenknochen reichende Maske. Er schien sie kurz vor dem Eintreten zurechtgerückt zu haben, denn seine Hand hing noch in der Luft. Der untere Teil seines Gesichts, mit dicker, schwerer Unterlippe und einem weit und gerade vorspringenden Kinn, das an Sturheit grenzende Entschlossenheit verriet, deutete auf einen starken Charakter hin.

»Sie haben meinen Brief erhalten?«, fragte er mit tiefer, rauer Stimme und schwerem deutschen Akzent. »Ich habe mein Kommen angekündigt.« Sein Blick zuckte zwischen uns hin und her, als wüsste er nicht, an wen er seine Worte richten sollte.

»Bitte nehmen Sie Platz«, sagte Holmes. »Dies ist mein Freund und Kollege, Dr. Watson, der so freundlich ist, mir hin und wieder bei meinen Ermittlungen zur Seite zu stehen. Mit wem habe ich die Ehre?«

»Nennen Sie mich Graf von Kramm. Ich gehöre dem böhmischen Adel an. Ich gehe davon aus, dass dieser Gentleman, Ihr Freund, ein verschwiegener Ehrenmann ist, dem eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit anvertraut werden kann? Wenn das nicht der Fall ist, würde ich lieber mit Ihnen allein reden.«

Ich stand auf und wollte gehen, aber Holmes zog mich am

Handgelenk wieder auf den Sessel. »Beide oder keiner«, sagte er. »Sie können diesem Gentleman genauso sicher vertrauen wie mir.«

Der Graf zuckte mit den breiten Schultern. »Dann muss ich Ihnen zuerst das Versprechen abnehmen«, sagte er, »zwei Jahre von dieser Angelegenheit zu schweigen wie ein Grab. Danach ist die Sache unwichtig. Gegenwärtig, das kann ich wohl ohne Übertreibung sagen, hat sie ein solches Gewicht, dass sie den Lauf der europäischen Geschichte beeinflussen könnte.«

»Ich verspreche es«, sagte Holmes.

»Ich auch.«

»Bitte verzeihen Sie die Maske«, fuhr unser sonderbarer Gast fort. »Die erlauchte Persönlichkeit, in deren Diensten ich stehe, möchte, dass ich unerkannt bleibe. Ich gebe übrigens gern zu, dass die von mir genannte Anrede nicht ganz der Wahrheit entspricht.«

»War mir klar«, erwiderte Holmes trocken.

»Die Angelegenheit ist überaus delikats, und es bedarf jeder nur denkbaren Vorsichtsmaßnahme, damit sie sich nicht zu einem Skandal auswächst, der eine europäische Herrscherfamilie schwer in Verruf bringen würde. Offen gestanden betrifft die Angelegenheit das Haus Ormstein, die Erbkönige Böhmens.«

»War mir auch klar«, murmelte Holmes, sank tiefer in seinem Lehnstuhl zurück und schloss die Augen.

Unser Besucher starrte den im Lehnstuhl lümmelnden Mann, der ihm zweifellos als scharfsinnigster Analytiker und hartnäckigster Ermittler ganz Europas geschildert worden war, verblüfft an. Holmes öffnete träge die Augen und warf seinem hünenhaften Klienten einen ungeduldigen Blick zu.

»Wenn sich Eure Majestät dazu herablassen würden, mir

den Fall zu schildern«, sagte er, »könnte ich Sie auch vernünftig beraten.«

Der Mann sprang vom Stuhl auf und lief erregt im Zimmer hin und her. Schließlich riss er mit einer verzweifelten Geste die Maske ab und warf sie auf den Fußboden. »Ja, richtig«, rief er, »ich bin der König. Warum verstecken?«

»Ja, warum?«, murmelte Holmes. »Eure Majestät hatten noch kein Wort gesprochen, da wusste ich schon, dass ich mich in der Gegenwart Wilhelm Gottesreich Sigismund von Ormsteins befinde, Großherzog von Cassel-Felstein, Erbkönig von Böhmen.«

»Aber Sie begreifen vielleicht«, sagte unser Besucher, der sich wieder setzte und sich über seine hohe, weiße Stirn strich, »Sie begreifen vielleicht, dass ich es nicht gewohnt bin, dergleichen selbst in die Hand zu nehmen. Leider ist die Sache so heikel, dass ich mich keinem Agenten hätte anvertrauen können, ohne eine Erpressung zu riskieren. Ich bin inkognito von Prag nach London gereist, um mit Ihnen zu reden.«

»Dann reden Sie, wenn ich bitten darf«, sagte Holmes und schloss wieder die Augen.

»Die Fakten in aller Kürze: Vor ungefähr fünf Jahren lernte ich während eines längeren Aufenthalts in Warschau die bekannte Abenteurerin Irene Adler kennen. Sie haben sicher von ihr gehört.«

»Schlagen Sie die Frau bitte in meiner Kartei nach, Doktor?«, murmelte Holmes, ohne die Augen zu öffnen. Er führte seit langem eine Kartei, die alle möglichen Einträge umfasste. Kaum eine Person oder ein Thema, die sich darin nicht sofort gefunden hätten. Die betreffende Biographie steckte zwischen der eines Rabbis und eines Geschwaderkommodore, der eine Monographie über Tiefseefische verfasst hatte.